Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **79 (1953)**

Heft 38

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

VON HEUTE

Haus des Dorfs, bitte!» Und schon hatten wir uns nach vorn gekehrt, damit sie unsere zuckenden Mundwinkel nicht zu sehen brauchte. Wir fuhren also los, um dann keinen Kilometer weiter vorn unseren ungewöhnlichen Fahrgast wieder abzusetzen. Unter tausend erneuten Vergelt's Gott ging sie freundlich und zufrieden ihren Weg.

Dies kleine Intermezzo war und ist unser originellstes Autostoperlebnis geblieben. Wie oft wird man doch als Autofahrer angehalten und wie oft nimmt man nicht die verschiedensten Leute ein kleines oder größeres Stück weit mit! Die Frauen sind aber unter ihnen trotz unserer so modernisierten Zeit immer noch weitaus in der Minderheit.

Um so amüsanter das Zusammentreffen mit dieser gar nicht alltäglichen «Stopperin»! Sie war ja nicht in sportliche Reisekleider gehüllt, und sie wollte nicht kostenlos eine möglichst große Strecke zurücklegen können. In ihrer schwarzen Ordenstracht, die uns unwillkürlich an geruhsame, unmotorisierte Zeiten, in denen das Wort «Frauenemanzipation» noch nicht erfunden war, erinnerte, schien diese Klosterfrau doch von so modernem Schlag, daß sie die knapp zehn Minuten Weges lieber im Auto als zu Fuß hinter sich brachte. es

Womit sie ganz recht gehabt hat! Bethli

Bitte nicht berühren!

Liebes Bethli, sag, sind Kinder, ganz kleine, niedliche, wirklich Allgemeingut? Du staunst ob dieser Frage. So höre denn:

Wir sind ziemlich oft unterwegs und nehmen unsern Kleinsten (5 Monate alt) in einem bequemen Moses-Körbchen mit. Das geht gut und ist praktisch, bis die SBB Verspätung oder nicht gleich Anschluß auf den nächsten Zug hat, und wir auf dem Bahnsteig warten müssen. Dann geschieht es, das Gefürchtete: Eine violett behandschuhte Hand greift entschlossen ins Moses-Körbchen, faßt des Kleinen Händchen, streichelt seine rosige Wange und überhört geflissentlich meinen höflichen Einwand, dies nicht zu tun. Ich werde wütend, denn der Handschuh ist schmutzig (Handschuhe sind das immer). Der Handschuh bleibt, das Kindchen jauchzt, ich koche. Meine Höflichkeit ist dahin, und mit ihr verschwindet endlich der violette Handschuh fluchtartig. Dies aber wiederholt sich nach kurzem mit dem einzigen Unterschied, daß die jeweilige Hand keinen oder einen grünen Handschuh trägt. Ach, ich weiß, diese ins Körbchen greifenden Personen möchten etwas von der Süße des lieblichen Wesens erhaschen. Ich aber muß das Kind vor Krankheit und Unsauberkeit schützen. Wie aber kann ich sie vertreiben, diese nach Süße dürstenden Hände? mit einem Scherz? Aber darauf reagieren sie nicht, und man kann ja schließlich Wespen, die von der eben gekochten Konfitüre naschen, auch nicht mit Komplimenten vertreiben. Oder soll ich mir aus dem nächsten Museum eine vergilbte Tafel «Bitte nicht berühren» ergattern? Doch wie und wo diese fixieren? Vielleicht weißt Du mir, Bethli, einen bessern Rat.

Deine besorgte Susanne

Liebe Susanne, es gibt offenbar auch im Zeitalter der Hygiene immer noch Leute, die nicht wissen, daß man ein fremdes Buscheli nicht berühren soll. Ich werde immer sehr energisch, und rate Dir, es ebenfalls zu sein. Bethli

Der Spiegel

Spiegel: noch nie hat man wissend beschrieben, was ihr in euerem Wesen seid.

Rainer Maria Rilke

Nicht der Spiegel trügt dich über dein Gesicht, sondern das Auge.

Jakob Lorenz

Der klarste Spiegel nützt nichts, wenn der Blick nicht klar ist.

Der Spiegel, der sich selten irrt,
beweist, daß man nicht jünger wird.

Nicht der Spiegel macht eine Frau auf das erste graue Haar aufmerksam, sondern eine – alte Freundin.

Sei zu einer Frau immer höflicher als ihr Spiegel.

Es ist gut, daß wir Spiegel haben. Daß wir für gewöhnlich unsere eigene Miene nicht sehen, ist eines der unheimlichsten Dinge, die es gibt.

Christian Morgenstern

Die Schönheitssalons würden mehr verdienen, wenn jede Frau ihr «Spieglein, Spieglein an der Wand» hätte.

In mancher Wohnung sind Spiegel überflüssig geworden, weil der Mann seiner Frau Tag für Tag versichert, sie sei so schön wie je zuvor.

Eine Frau betrachtet sich im Spiegel nicht nur, um sich zu sehen, sondern um zu sehen, wie man sie sieht.

Henry de Régnier
Mitgeteilt von K. N.

Noch nicht

Sie war noch klein – und sie spielte so gern mit ihrer schönen Puppenstube. Noch lieber mit der Küche. Eifrig schaffte sie darin, als ein Bekannter ihres Vaters sich ihr näherte und sagte: «Aha, du bist am Geschirrwaschen –»

«Ja, und trocknen muß ich es auch selber», beklagte sie sich. «Ich bin halt noch nicht verheiratet.»

Aus dem Amerikanischen durch N.U.R. (Magazine Digest)

Jeder Mann ohne Ausnahme schätzt die Wohltat eines guten echten

Dachspinsels

Parfumerie Schindler

ZÜRICH – BAHNHOFSTRASSE 26
PARADEPLATZ

BAD RAGAZ
Müller's **Hotel Krone**
für Herbstkuren besonders gut geeignet!
Dem Thermalschwimmbad am nächsten gelegen
Prospekte durch Besitzer Fam. Müller Tel. 9 13 03

Birkenblut
für Ihre Haare Wunder tut
So urteilen unsere Kunden:
Ich verwende schon lange Zeit das berühmte Birkenblut mit Pina-Olio, das mir einen wunderbaren Haarwuchs gibt. F. P.
Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard Faido

Fragen Sie eine Frau

was GOLD-ZACK bedeutet. Sie wird Ihnen sagen: GOLD-ZACK ist ein Gummiband, das wirklich lange hält.
In solcher Qualität sind Hosenträger und elastische Herrengürtel extra solid. Achten Sie deshalb auf das GOLD-ZACK Etikett! Es bietet Gewähr für lange Tragdauer, bequemen Sitz und straffen Zug.

GOLD-ZACK
das Gummiband das lange hält, auch für den Herrn!